

Berichte und Meinungen von Mitgliedern und Gästen

27.11.2021 - GAME OVER, Streetart trifft digitale Kunst

Für den 27. November 2021 hatten wir den Besuch der Ausstellung GAME OVER am Nollendorfplatz geplant und auch umgesetzt. Leider war es nur möglich, für 6 Mitglieder Karten für diesen Tag zu bekommen. Die Künstlergruppe „Dixons“ war ein Jahr damit beschäftigt, die ehemalige Spielhalle in eine moderne Ausstellung mit Gegenwartskunst umzuwandeln! Es ist allen Künstlern gelungen, denn jeder Raum hatte für uns eine neue Überraschung parat. Teilweise befanden wir uns in einem Labyrinth der Farben! Zu sehen sind Tape Art, Videoinstallationen, Graffiti und viel digitale Kunst. Mit einer eigens für GAME OVER entwickelten App lässt sich die Schau mit anderen Augen betrachten. Freundlicher Weise stellte man uns 3 Tablets zur Verfügung, die wir auch fleißig nutzten.



Beeindruckt von so viel Lichteffekten und Videoanimationen verließen wir nach ca. 1,5 Std. diese einmalige Ausstellung. Ein Besuch lohnt sich! Was mit den zahlreichen Werken der Künstler passiert, ist noch nicht ganz geklärt, denn viele Malereien wurden direkt auf die vorhandenen Betonwände aufgebracht. Da kann man nicht einfach ein Gemälde nach Hause tragen Noch ist Zeit, eine Lösung zu finden!

Hannelore B.

28.10.2021 - Premiere im GRIPS Theater

Tue Gutes und rede darüber! Unsere Spende an das Grips Theater wurde von den Darstellern und den Organisatoren (Verwaltung und Bühnenmitarbeitern) mit Dank angenommen. Als kleine Gegenleistung hatten einige Mitglieder die Gelegenheit, die vielseitigen Räumlichkeiten hinter der Bühne zu besichtigen und anschließend der Vorstellung beizuwohnen. Da das Theater früher ein Kino war, mussten nach der Übernahme durch das Grips Theater 1974 einige Veränderungen vorgenommen werden. Die Räumlichkeiten wurden nach eigenen Vorstellungen umgebaut und durch Anbauten ergänzt. Umrahmt von Zuschauerbänken gleicht die Bühne einer Arena. Dadurch ist jeder nah am Geschehen und kann von fast jedem Platz optimal sehen. In der Schneiderei und in der Maske herrschte reges Treiben, wie es sicher vor jeder Vorstellung üblich ist. Auf der Probebühne übergaben

wir symbolisch unsere Spende in Form eines großen Knallbonbons. Bevor es dann zur eigentlichen Vorstellung ging, konnten wir uns noch mit einem kleinen Imbiss stärken.



Pünktlich um 17.00 Uhr begann die Premierenvorstellung des Stückes „Stecker ziehen“. In dem Stück geht es um vier Schulkinder (2 Mädchen und 2 Jungen), die in die 4. Klasse gehen. Sie sind sehr unterschiedlich, aber wenn es darauf ankommt, halten sie zusammen. In letzter Zeit allerdings haben sie oft Stress, vor allem mit den Klassenarbeiten und den Noten. Noch mehr Druck erzeugen die ständigen Bewertungen ihres Verhaltens und ihrer Leistungen mit Blitzen oder Sternchen. Als ein Mitschüler während der letzten Mathematikarbeit einfach vom Stuhl gekippt und seitdem nicht mehr in die Schule gekommen ist, haben die vier Schüler noch Angst davor, dass es ihnen auch passieren könnte. Gemeinsam beschließen sie, etwas gegen den Stress zu unternehmen. Aber es ist gar nicht so einfach, das richtige Mittel dagegen zu finden. Gespräche mit den Eltern und Lehrern helfen ihnen, zu sich selbst zu finden und ihre Ängste vor der Zukunft besser zu meistern.

Besonders gut gefiel mir die Schauspielerin Amelie Köder, die in verschiedene Rollen schlüpfte! Mit nur wenigen Requisiten und typischen Gesten, die oft sehr komisch wirkten, verwandelte sie sich in die Klassenlehrerin, die Schülerin Jana und in diverse Mütter mit ihren unterschiedlichen Eigenschaften. Es war für alle ein amüsanter Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken.

Gemeinsam mit dem Verein waren wir bereits 2 x im Grips Theater und haben die Stücke „Die letzte Kommune“ (März 2014) und „Frau Müller muss weg“ (Oktober 2012) gesehen. Könnt Ihr Euch daran noch erinnern???

Hannelore B.

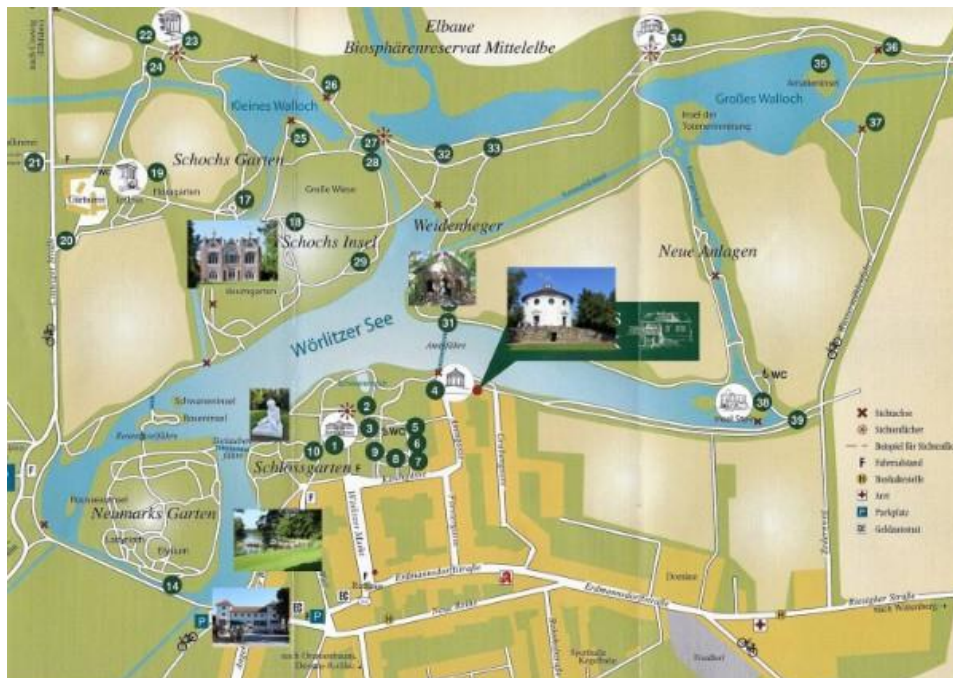
03.09.2021 Ein Tag im Wörlitzer Park

Für mich war es nicht der erste Besuch in den Wörlitzer Gartenanlagen, aber das Schloss hatte ich bisher noch nicht besichtigt, also war die Neugier und die Vorfreude auf den Ausflug groß. Die Busfahrt war angenehm und relativ kurz. Wir teilten uns den Bus mit nur 11 weiteren Ausflüglern, so dass jeder ausreichend Platz hatte. Wahrscheinlich hätte die Tour ohne unsere Gruppe wegen zu geringer Teilnehmerzahl gar nicht stattfinden können. Das Sahnehäubchen war natürlich das Wetter. Aber der Reihe nach. In Wörlitz angekommen, führte uns die Reiseleiterin auf direktem Weg zum Schloss, wo wir schon zu einer Führung erwartet wurden. Nachdem die Schuhe gesäubert waren, und wir eine Treppe zu den Präsentationsräumen erstiegen hatten, startete die Führung in der Rotunde. Von dort aus ging es durch die einzelnen Räume, und wir erfuhren viel über die Geschichte der Fürstenfamilie und des Schlosses. Es wurde auf Veranlassung des erst 29-jährigen Fürsten Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau von Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Bauherrn errichtet, 1773 vollendet und gilt als Gründungsbau des Klassizismus. Von der Familie wurde es als Sommerresidenz genutzt. Vor 250 Jahren war das Schloss revolutionär hinsichtlich Einrichtung und Ausstattung. Fürst Leopold hatte auf seinen Reisen nach England Anregungen gesammelt und seine Handwerksmeister zum Lernen dorthin geschickt. So verfügt dieses Schloss bereits über gusseiserne

Öfen, Wandklappbetten, eine Wasserpumpe zur Versorgung des oberen Stockwerkes, Aufzüge für den Abtransport der Fäkalien, versenkbare Türen u. v. m. Interessant auch, dass das Schloss während der Abwesenheit des Fürstenpaares zum Lehr- und Anschauungsunterricht für die Lehrlinge der verschiedensten Gewerke diente. Wir kamen jedenfalls aus dem Staunen nicht heraus!



Nach dem anschließenden Mittagessen machte sich unsere kleine Reisegruppe selbständig und los ging die Entdeckungsreise durch den Park. Dieser wurde am Wörlitzer See, einem Seitenarm der Elbe, zwischen 1769 und 1773 durch eben jenen aufklärerischen Fürsten Leopold im Stile eines englischen Landschaftsgartens angelegt. Er diente nicht nur der Erholung, sondern sollte auch von praktischem Nutzen sein und einen Bildungsauftrag für die Untertanen erfüllen, so dass er von Beginn an für die Öffentlichkeit zugänglich war. Mit einer Gesamtfläche von 112,5 ha ist er einer der größten Landschaftsparks Deutschlands.



Wir begannen unsere Besichtigungstour mit einer wirklich lustigen Gondelfahrt. Unser Gondoliere steuerte uns nicht nur sicher über die Gewässer, sondern erzählte auch viel über die Gebäude und Sehenswürdigkeiten des Parks. Vorbei ging die Fahrt am Schloss, welches wir nun auch von der Wasserseite aus sahen, an der Synagoge, an der goldenen Urne, in der das erste Kind des Fürstenpaares, welches noch im Säuglingsalter verstarb, bestattet wurde, unter vielen Brücken hindurch und, und, und ...



Nach etwa einer Stunde hatten wir nunmehr einen guten Überblick und machten uns zu Fuß auf den Weg. Nach dem Rendezvous mit der Muschelsucherin statteten wir der Synagoge einen Besuch ab. Dann ging es mit der Amtsfähre auf die andere Seite. Dort erwartete uns die kniende Venus und wies den Weg zum Wurzelhäuschen. Auf Schochs Insel bewunderten wir das gotische Haus und versäumten es auch nicht dem von Prinz Charles gepflanzten Maulbeerbaum die Ehre zu erweisen. Nach einem großen Bogen um den Neumarks Garten erreichten wir nach gut 1,5 Stunden wieder den Wörlitzer Hof. Bei Kaffee und Eis klang im Biergarten dieser wunderschöne Tag für uns aus.



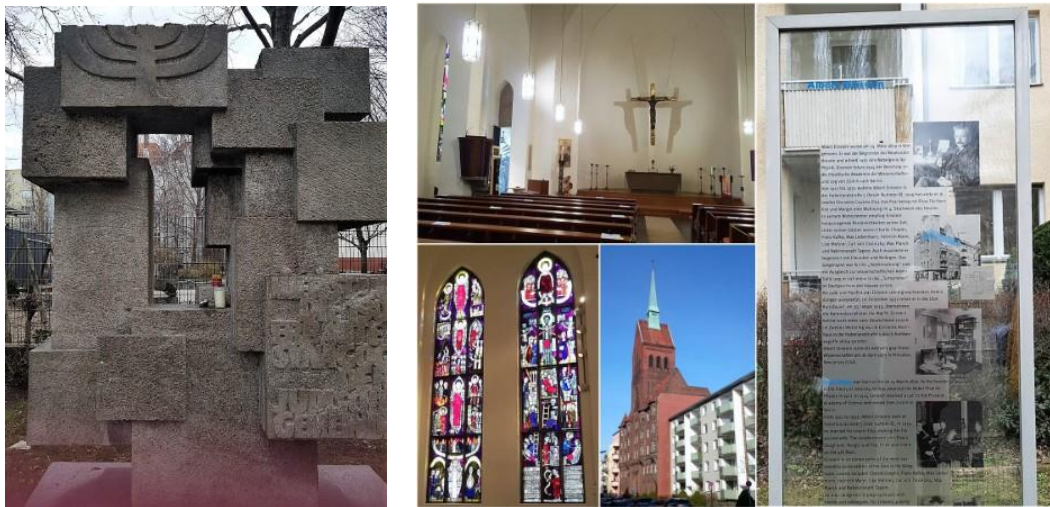
Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass wir mit dem BVB-Bus natürlich wieder schnell und sicher nach Berlin zurück kamen. Der Reiseveranstalter BVB Touristik hat für die perfekte Organisation dieses Tagesausflugs ein großes Lob und Busfahrer und Reiseleiterin haben ein DankeSchön verdient.

Ilona Schmidt

16.03.2021 Erste Schritte aus dem Lockdown

Spaziergang mit Martin Forberg

Am 16. März 2021 gab es eine kleine Premiere, denn die erste Aktivität nach langer Zeit konnte stattfinden! Im Angebot stand ein Rundgang im Bayerischen Viertel mit Martin Forberg. Pünktlich um 14.00 Uhr trafen 2 Mitglieder des Vereins Herrn Forberg am U-Bahnhof „Bayerischer Platz“. Die beliebte Wohngegend rund um den Platz wurde zwischen 1900 und 1914 von der *Berlinischen Bodengesellschaft (BBG)* unter ihrem Mitbegründer Salomon Haberland errichtet. Elegante Fassaden, Vorgärten, grüne Schmuckplätze und ein eigener U-Bahnhof der heutigen Linie U4 prägten das Viertel. Zahlreiche Straßen erhielten die Namen bayerischer Städte. Die damaligen Bewohner waren Ärzte, Rechtsanwälte, Beamte, Künstler und Intellektuelle. Das Viertel war auch ein Anziehungspunkt für jüdische Bürger. In der Münchener Straße errichteten sie 1909 eine orthodoxe Synagoge. Leider kann man heute nur ein Denkmal für die zerstörte Synagoge besichtigen.



Auch die evangelische *Kirche zum Heilsbrunnen* in der Heilbronner Straße war eine Station während unserer Besichtigungen. In der Haberlandstraße 5 standen wir dann vor dem ehemaligen Wohnhaus von Albert Einstein. Er wohnte hier mit seiner Ehefrau von 1917 bis 1932. Leider wurde das Haus im Krieg zerstört. Eine Stele vor dem Neubau gibt Auskunft über das Leben und Wirken des Physikers, der 1921 den Nobelpreis erhielt.

In den Nächten vom 1. zum 2. März 1943 und vom 22. zum 23. November 1943 zerstörten alliierte Luftangriffe und anschließende Feuer das Viertel zu rund 75 Prozent. Vor allem nördlich der Grunewaldstraße klafften große Lücken. Zwischen 1955 und 1959 wurden sie im Zuge des Berliner Aufbauprogramms durch vierstöckige Neubauten geschlossen. Zum Gedenken an die von den Nationalsozialisten ermordeten jüdischen Einwohner realisierten zwei Künstler im Jahr 1993 im Auftrag des Senats das flächendeckende Denkmal unter dem Titel *Orte des Erinnerns*. Es handelt sich um 80 Doppelschilder, die an Straßenbeleuchtungsmasten befestigt sind. Sie zeigen auf der einen Seite Bilder, Symbole oder Piktogramme, auf der anderen Seite Auszüge aus nationalsozialistischen Gesetzes- und Verordnungstexten, die die Entrechtung der Juden in Deutschland markierten.

Es gibt viel zu sehen im Bayerischen Viertel und Herr Forberg konnte uns viele interessante Geschichten und Begebenheiten erzählen. Durch alte Fotos, Postkarten und historische Stadtpläne, brachte er uns diesen Teil Berlins nahe! Unser Fazit: Es hat sich gelohnt, diesen Spaziergang zu unternehmen.

Hannelore B.